

Juli 1985 · Nummer 52

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

Die Bergung einer Bildtapete



"L'Indoustan", Bildtapete der Manufaktur Jean Zuber & Cie., Rixheim/Elsaß, 1807. (Detail)

Zu Beginn dieses Jahres konnte durch die Papierrestaurierungswerkstätten des Germanischen Nationalmuseums eine vom Museum erworbene sogenannte Panoramatapete geborgen werden, die sich noch im Haus des Vorbesitzers an der Wand befand. Es handelt sich dabei um Teile der von der Manufaktur Jean Zuber & Cie. in Rixheim/Elsaß hergestellten Bildtapete "L'Indoustan". Sie wurde ab 1807 gedruckt und besteht aus 20 aufeinanderfolgenden Bahnen von je 67 cm Breite. Im Hochdruckverfahren wurde sie mit 85 Farbtönen von 1265 Druckstöcken auf Papier gedruckt.

Der Entwurf zu dieser Tapete stammt von Pierre Antoine Mongin (1761–1827), einem Landschafts- und Genremaler, der seine Erleb-

verbreiteten Bildtapeten bemerkte Joseph Dufour, Zubers größter Konkurrent, daß solche Tapeten außer zur Dekoration auch zur Anregung von Geschichts-, Geographie- und Botanikstudien dienten, und sprach somit, als geschickt taktierender Geschäftsmann, eine breite Bürgerschicht an. In den Jahren 1804–1861 brachten die beiden bedeutendsten Manufakturen, Zuber & Cie. und Dufour & Leroy/Paris, in ständigem Wettstreit eine ganze Reihe von Bildtapeten-Serien zu verschiedensten Themen heraus. Auf der Pariser Weltausstellung 1855 wurde die Firma Zuber mit einer Ehrenmedaille für die Tapete "L'Indoustan" ausgezeichnet.

Die noch erhaltenen 8½ Bahnen dieser Tapete wurden nach 1830 gedruckt, da sie aus durchgehen-

stand, daß die Abnahme möglichst schnell vonstatten gehen sollte, um eine Beschädigung durch Handwerkerarbeiten zu vermeiden, ließ keine Maßnahme zur genaueren Untersuchung der vorliegenden Gegebenheiten, insbesondere der Untergründe und der Klebungen zu. An den Rändern hatte sich die Tapete zum Teil schon von der Wand gelöst. Nachdem zunächst kleine Risse und Farbabsprünge von vorne gesichert wurden, begann man Zentimeter für Zentimeter mit Skalpell und Spachtel das Papier von der Wand abzuheben; die empfindliche und zum Teil abkreibende Farbschicht der Tapete ließ ein Anfeuchten nicht zu. Die Untergründe, Farbanstrich und Putz, auf die die Tapete ohne sonst übliche Makulatur-Papierlagen di-



Restauratoren des GNM bei der Bergung der Bildtapete

nisse während der ersten Feldzüge der Französischen Revolution in Gouachen festhielt und seiner Schlachtenbilder wegen bekannt geworden war.

Mongin, der 1802 die ersten Aufträge von Zuber erhalten hatte, besaß bereits Erfahrungen mit Bildtapeten, als er 1806/07 den Entwurf zu "L'Indoustan" fertigte. Er gestaltete ganz im Sinne eines Panoramas ein Rundbild, das indische Fluß- und Uferlandschaften mit großartigen Architekturen und orientalischen Szenen zeigt. Er verlieh durch Flora, Fauna und fremdländische Kleidung – teils authentisch, teils frei erfunden – der Gesamtkomposition nicht nur einen exotischen Charakter, sondern verband mit seinen raumfüllenden Tapeten auch Bildungsabsichten.

In einer Broschüre zu den damals

den Papierbahnen bestehen. Die Technik der Herstellung von Papier in endlosen Bahnen ging erst ab diesem Zeitpunkt in die Tapetenindustrie ein, vorher wurden mehrere Papierbögen zu einer Bahn aneinandergeliebt.

Die Bergung der hier in drei Teilen von jeweils 2,17 m Höhe und 3 bzw. 1,5 m Länge, an den Wänden eines Wohnraumes angebrachten Tapete, war anfangs nicht abzu sehende Schwierigkeiten auf. Ursprünglich wohl zu einem Ganzen montiert, diente sie in mehrere Stücke zerteilt, seit längerem der Dekoration eines für die Gesamtentfaltung des Panoramas wenig günstigen Raumes.

Umbau- bzw. Renovierungsarbeiten waren der Grund dafür, daß die Tapete von der Wand abgenommen werden mußte. Der Um-

rekt mit verschiedenen Klebemitteln angebracht war, zeigten unterschiedliche Reaktionen. An manchen Stellen, wo die Bindung Tapete/Putz stärker war als die Bindung Putz/Mauerwerk, was sich auch durch die Fachwerkbauweise ergab, mußte das Papier mitsamt dem Putz abgenommen werden. Dies erschwerte die ohnehin anstrengende Arbeit, da die Tapete, die bis zu einer Höhe von 3,20 m reichte, in einem Stück abgenommen wurde und man das bereits Gelöste, auf Staffeleien stehend, festhalten mußte.

Nach einem sicheren Transport ins Museum befindet sich die Tapete jetzt zu einer eingehenden Restaurierung in den Werkstätten.

Lisa Mittermaier